

Theologische Ethik und Pastoral

GRABNER-HAIDER, Anton: *Ethos und Religion*. Entstehung neuer Lebenswerte in der modernen Gesellschaft. Mainz 1983: Matthias-Grünwald-Verlag. 208 S., kt., DM 32,-.

Das Buch von Grabner-Haider hat sich ein nicht leichtes Ziel gesteckt. Es möchte den heutigen Wertewandel in der westlichen Gesellschaft reflektieren und seinen Mechanismen auf die Spur kommen. Es sieht in dieser Gesellschaft mehrere Faktoren wirksam, wenn auch auf unterschiedliche Weise. Da ist einmal (noch...?) die christliche Religion, deren „Strukturen“ nach einem ersten Kapitel (Strukturen von Religion) im zweiten Schritt skizziert werden. Danach wird ein Blick auf heutige hauptsächlich außerechristliche Geistesströmungen geworfen, die auch wertbildend geworden sind (z. B. Determinismus, Szientismus und Behaviorismus, Empirismus, Marxismus). Weiter wird über den Begriff Humanismus nachgedacht. Das „human potential movement“, kurz „Humanistische Bewegung“ vom Autor genannt, wird mit seinen verschiedenen Ansätzen, Theorien und Methoden beschrieben, z. B. mit der Gestalttherapie, der Encounter-Bewegung, dem „Modell offener Kommunikation“. Nach einem eher blassen Kapitel über „Wertentstehung und Werttransformation“ beschließt ein wohl zutreffender Ausblick auf die komplizierten Wechselbeziehungen das Buch („Kontroverse und Kooperation“). Dabei ist die Kritik des „Ethos der Wissenschaften“ ungewöhnlich scharf. – Mir hat sich als Eindruck ergeben: das Buch ist nicht leicht zu lesen. Die Sprache ist recht abstrakt. Interessant fand ich die umgreifende Schilderung der vielen Einzelphänomene von Skinner bis Rogers samt ihrem Hintergrund. Nicht ansprechend finde ich die Art, wie der Verfasser „von außen“ über das Christentum spricht. Manche Elemente seiner zusammenfassenden Skizze scheinen entschieden überzogen und werden eher kühl registriert als engagiert empfunden (z. B. 60, 61, 64). Mehr nachzudenken wäre über den Ansatz, mit dem die Naturwissenschaft(ler) kritisiert werden. Vieles latent menscheitszerstörend sei auf innerlich zerstörerisches Potential zurückzuführen und lebensgeschichtlich bedingt. Nun kennt man seit der Blüte der Neuen Linken die Methode, jemand anzugreifen, indem man ihm sagt: in Wirklichkeit willst du, bewußt oder unbewußt, etwas ganz anderes als das, was du zu wollen behauptest. So kann man natürlich jeden Gegner erledigen. Selbst wenn an dem Ansatz, die Oberflächentransaktionen zu hinterfragen und dahinterzuleuchten, viel Richtiges und Wichtiges sein kann; die Methode ist gefährlich und kann schnell erbarmungslos werden: ihr fehlt das Geltenlassen des Gegners. Aber ihre Anwendung ist nicht ganz auszuschließen. Sie wäre demnach auch auf alle wertbildenden Instanzen sonst, die wir heute haben, anzuwenden. Es wäre auch lebensgeschichtlich zu fragen, was vorliegt, wenn die Trendsetter in den Medien konstant die Familie abwerten, Abtreibung praktisch propagieren, nirgendwo in der verabscheuten Bürgerlichkeit noch etwas Gutes lassen usw. – Daß hier auch Wertbildung stattfindet, nicht nur auf dem hohen Niveau der Vordenker, das ist im übrigen vom Verfasser unberücksichtigt geblieben. P. Lippert

HÄRING, Bernhard: *Vom Glauben, der gesund macht*. Ermutigung der heilenden Bepfe. Freiburg 1984: Herder Verlag. 128 S., kt., DM 14,80.

Gesundwerden ist nicht eine Sache medizinischer Einzelmaßnahmen. Immer ist der ganze Mensch ins Auge zu fassen. Das christliche Verständnis von Heilung orientiert sich am Heil, das der menschgewordene Gottessohn gebracht hat und das er selber ist. Dieses Heil hat die Kirche in seiner Ganzheit zu verkünden, sie hat die Heilkraft des Glaubens und der Sakramente sichtbar zu machen. In diesem ganzheitlichen Heil ist die leibliche Gesundung zu sehen und zu suchen. In sieben Kapiteln legt der bekannte Autor dar, wie Heil und Heilung im Sinne Christi zu verstehen und als Auftrag der Kirche wahrzunehmen sind. Sehr anregend sind seine Gedanken über die „verwundeten Heiler“ in der Medizin, in den Pflegeberufen, in Kirche und Priesterstand. Das Gemeinsame in der Heilungsbedürftigkeit kann Helfern und Patienten die wegweisenden Perspektiven eröffnen. Insbesondere kommt es H. auf die Heilung der durch einseitige Moralverkündigung verursachten Angst an. „Jesus heilt angsterfüllte religiös gestimmte Menschen durch seine liebende Nähe... Die Kranken und Angsterfüllten, Schuldbedrückten wissen sich von ihm angenommen, respektiert, geliebt... Moraltheologie muß sich durchgehends prüfen, ob sie das christliche Leben